Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt."
Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 97. Fernsprech-Anschluß Nr. 22. **Laasphe, Mittwoch den 5. Dezember 1906.** **31. Jahrgang.**

Zum Advent.

Bereitet, den Weg des Herrn,
Die Stunde der Gnade, sie ist nicht mehr fern!
Er naht, der in Lieb' sich der Menschheit geweiht —
O seid, zu empfangen ihn, alle bereit.

Erneuert die Liebe und stärkt ihre Kraft,
Daß Heil sie und Segen durch ihn euch verschafft,
Der vom Himmel zur Erde herniederstieg,
Daß Erlösung euch gebe der Liebe Sieg.

O höret den Ruf, o höret das Wort,
Und folget der Mahnung getreulich hinfort,
Die lehret euch wandeln auf dorniger Bahn,
Zur Stätte des Friedens, das Glück zu empfah'n.

Umschlingt mit der Liebe geheiligtem Band
Euch alle hienieden im irdischen Land,
Damit euch führe zur Krippe des Herrn,
Des Heilands, Erlösers, der himmlische Stern!

Wochenschau.

Wie ähneln da draußen in der Natur sich doch die Tage um jene Zeit, wo November und Dezember sich berühren. Lang die Nacht und kurz der Tag. Flatternde Nebel, spärliche Sonnenblicke, rauhe Stürme, die mit dem letzten, längst vergilbten Blatt, das sie durch die Lüfte jagen, ihr Spiel wohl treiben. In diese Zeit fällt der Totensonntag, das Fest der Erinnerungen und der Tränen, doch unmittelbar darauf der Advent des Herrn als freudiger Herold des Lebens, das zuletzt den Tod, des Lichts, das die Finsternis, der Liebe, die zuletzt den Haß überwinden wird. Das Totenfest ist der Tag der Melancholie, der Advent die Zeit des Optimismus, freilich nicht einer seichten, oberflächlichen, sich selbst betrügenden Schönfärberei, die was schwarz ist, als weiß oder rosa gelten lassen möchte, sondern jenes echten und rechten Optimismus, wie ihm mit dem großen Menschenfreund von Nazareth die Patrioten und Volksfreunde aller Zeiten geteilt haben: wir glauben, auch wenn es Nacht ist, an den kommenden Tag, an den endlichen Triumph des Rechts, der Wahrheit.

Wie zeigt es sich doch im Advent, welche gewaltige Macht trotz allen gegenteiligen Scheines die christliche Sitte in unseren Tagen noch ausübt. Da draußen heult um die Häuser der Sturm, als ob Wodans Heer vorüberziehe. Aber horch, da drinnen im wohlig durchwärmten Zimmer erhebt sich in silberner Reinheit froher Kindergesang. Das Christfest schickt seine Vorfreude ins Land und sie kündet sich im wochenlang vorauserklingenden Christlied: O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit! Wohlan! Feststrahlen grüßen von ferne. Sehen wir zu, daß sie nicht in trüben, sondern klaren und blitzenden Augen sich spiegeln. Es tut uns not auf religiösem, aber auch auf nationalem Gebiete, und darum wünschen wir heute unserm Leserkreis auch einen deutschen Advent.

Der deutsche Reichstag hat sich eingehend mit dem Gesetzentwurfe betr. die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine beschäftigt und gefunden, daß diese sozialpolitische Vorlage, die nicht, wie man anfangs vielfach glaubte, das alleinige Werk des Staatssekretärs v. Posadowsky, sondern unter der tätigen Mitwirkung der preußischen Ministerien zustande gekommen ist, sehr der Verbesserung bedarf, wenn es dem sozial-reformatorischen Fortschritte tatsächlich dienen soll. Infolgedessen wurde der Entwurf an eine Kommission verwiesen, die denselben aller Voraussicht nach so gestalten wird, daß er den Wünschen der Mehrheit der Volksvertretung zusagt.

In Oesterreich hat man nach langen und harten Kämpfen die Wahlreform glücklich unter Dach und Fach gebracht und ein Wahlrecht geschaffen, das dem des deutschen Reiches ebenbürtig ist. Oesterreich steht nun in der Reihe der politisch am meisten fortgeschrittenen Staaten und übertrifft inbezug auf das Wahlrecht Preußen mit seinem noch immer geltenden Dreiklassenwahlrecht ganz bedeutend.

In Ungarn stellte der Ministerpräsident Weckerle die Kabinettsfrage, weil die magyarischen Heißsporne verlangten, daß das frühere Kabinett Fejervary in Anklagezustand versetzt werde und erreichte damit die Befestigung der Position des Ministeriums, das sich bemüht, befriedigende Zustände in Ungarn zu schaffen.

In England haben sie bekanntlich keine allgemeine Wehrpflicht — das einzige Land noch in Europa. Die Zeit her sind nun verschiedene Stimmen im Land laut geworden, die meinen, es gehe doch nicht mehr ohne die allgemeine Wehrpflicht, England komme nicht mehr drum herum. Jetzt hat da vorige Woche der Kriegsminister eine große Rede gehalten, in der er sich als Gegner der allgemeinen Wehrpflicht ausgesprochen und noch hinzugefügt hat, die andern Minister stünden auf demselben Standpunkt.

Der britische Kolonialsekretär Chamberlain — der be—rühmte „Tschämberlin" — zur Zeit des Burenkrieges, den er zum großen Teil auf dem Gewissen hat, ebenso viel genannt wie vom Hunderttausenden verflucht — wird nicht mehr in's politische Leben zurückkehren. Vor einem Jahre noch ein sehr mannhafter, tatkräftiger, streitbarer politischer Kämpfer, sei er durch Schlaganfälle ein kraftloser, der Stimme beraubter, fast blinder Mann geworden. — — Wer Mitleid für ihn empfindet, mag ihn bemitleiden.

In der belgischen Kammer stand dieser Tage eine wichtige kolonial-politische Angelegenheit auf der Tagesordnung. Es handelt sich um die Neuregelung der Beziehungen Belgiens zum Kongostaat, der bisher nur in Personalunion mit Belgien stand. Jetzt hat König Leopold II. das Bedürfnis, die Last, die er seit zwanzig Jahren getragen, auf die Schultern des belgischen Staates abzuwälzen. Es ist ein königliches Geschenk, das er seinem Lande macht, aber ebenso begreiflich ist es, daß die belgische Kammer sich genau die Bedingungen ansieht, unter denen die Uebernahme erfolgen soll. Denn bei der latenten Gegnerschaft Englands gegen den Kongostaat kann es nur zu leicht geschehen, daß sich Belgien zwischen zwei Stühle setzt. Auch scheinen die Verpflichtungen des Kongostaates, die von Belgien übernommen werden mußten, recht erheblich zu sein. Auf den Bänken der Opposition wurde man das Gefühl nicht los, daß Leopold II., der immer ein guter Geschäftsmann war, auch in diesem Falle seine Interessen allzu gut zu wahren gewußt hat. Aber der Hunger nach Kolonien ist überall groß, wo ein Land sich industrialisiert hat. So wird denn auch wohl Belgien den Sprung in die dunkle Zukunft tun, in der Erwartung, daß ihm der schwarze Erdteil noch einmal seine Aufwendungen mit Zinseszinsen zurückzahlen wird.

Auch Spanien und Frankreich lassen sich durch alle trüben Erfahrungen des letzten Jahres nicht abschrecken, ihre marokkanischen Pläne weiter zu verfolgen. Die französische Kammer will sich zwar erst am nächsten Donnerstag im Anschluß an die Beratung der Algeciras-Akte ausführlicher mit dem Marokko-Problem befassen. Aber schon in dieser Woche fand ein kleines Vorpostengefecht zwischen dem Minister Pichon und Jaurès statt, wobei Herr Pichon ebenso alle Eroberungspläne zurückwies, wie er eine Verständigung mit der spanischen Regierung über die Flottendemonstration zugab. Jaurès war nicht befriedigt; er sah die Lage für gefährlich an und warnte davor, Frankreich und Europa vor eine vollendete Tatsache zu stellen. Es half aber nichts; die Schiffsdivision ging am Freitag von Toulon in See nach Tanger. Damit ist eine neue Aktion eingeleitet, von der man nur den Anfang, aber nicht das Ende kennt. Bedenklich ist es immerhin, daß die englische Regierung bereits für nötig hält, zu erklären, daß sie nichts tun und keine britischen Kriegsschiffe zur Mitwirkung entsenden will. Sie wäscht ihre Hände etwas früh in Unschuld.

In Spanien ist es bereits zu einer Ministerkrisis gekommen, angeblich aus innerpolitischen Gründen, in Wirklichkeit wegen der Marokko-Aktion. General Dominguez hat wieder seinem Vorgänger Moret Platz gemacht. Man geht kaum fehl in der Annahme, daß es dem bisherigen Ministerium bei der Verantwortung für die Folgen des Zusammengehens mit Frankreich in Marokko etwas zu heiß auf seinen Plätzen geworden ist. Soweit man nach der Person des neuen Ministers des

Um Reichtum und Ehre.

Erzählung von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Gütig, wie eine Mutter, hatte die Oberin, zu dem jungen Mädchen gesprochen; gerührt drückte Emma deren Hand an ihr Lippen.

„O wie danke ich Ihnen, hochwürdige Mutter!" sagte sie dann. Ihr Zuspruch hat mich mit wohltuender Ruhe erfüllt, nach der ich so lange vergeblich gesucht." —

Ueberlege Kind, wann Du am besten Deine Reise antrittst. Ich hätte ja vor Allem Dich so gern bei mir behalten. Sie hauchte einen Kuß auf des lieblichen Mädchens reine Stirn und segnete sie. Emma erhob sich dann und verließ das Zimmer der Oberin, die ihr tiefbewegt nachblickte und, nachdem die Tür sich hinter Jener geschlossen, seufzend ihre Hände faltend, einen bittenden Blick nach Oben sandte.

Zum letzten Male hatte Emma v. Bergmann Abschied genommen vom Kloster der Ursulinerinnen zu T. — Die beiden zuletzt dort verlebten Jahre hatten das junge Mädchen zum Weibe gereift; sie hatte den Wechsel des Lebens kennen gelernt, viel nachgedacht über die Geschicke der Menschen. —

Ihre ganze Erscheinung schon kündete die innere, mit ihr vorgegangene Veränderung; das war nicht mehr das fröhliche Kind von ehedem. Die schlanke, biegsame Gestalt war noch gewachsen, und eine ruhige Sicherheit hatte sie sich erworben. Die herrlichen, langen Zöpfe ihres schönen Haares waren jetzt einfach um den Kopf gelegt: die wunderbaren Augen Emma's hatten einen denkenden Ausdruck angenommen. Sie war — so wie man sie jetzt sah — eine ideale, edle Frauenerscheinung, welche ohne aufzufallen, von jedem bemerkt werden mußte und ihres eigentümlichen Zaubers nicht verfehlte.

Ihre Reise von T. nach Schloß Hochberg ging ohne besondere Vorfälle von Statten; sie legte die ziemlich weite Strecke im Damen-Coupè des Courierzuges in bester Gesellschaft zurück. Sie hatte dem Vater ihre Rückkehr nicht gemeldet, weil sie ihn überraschen wollte; sie nahm deshalb auf der Hochberg zunächst gelegenen Station Extrapost und war bald im väterlichen Schlosse. Freudig wurde sie begrüßt.

„Gott sei Dank, daß Sie wenigstens wieder da sind gnädiges Fräulein!" rief Frau Weigold der rückkehrenden Tochter des Hauses in aufrichtiger Freude entgegen, während ihre Augen bewundernd auf der schönen Gestalt ruhten. „Wie wird der gnädige Herr sich freuen!" —

„A! mein Vater, mein lieber Vater!" begrüßte Emma den Majoratsherrn, mächtig erschüttert, als sie die Veränderung gewahrte, welche mit ihm vorgegangen. Sie fühle es, daß hier ihr Platz sei, als sie an der Brust des treuen Vaters ruhte, der sie fest umschlang und Freudentränen seit langer Zeit seine Augen wieder netzten. —

„Ich bleibe jetzt bei Dir, mein Vater, ich will Dich pflegen und hegen, daß Deine jetzt so bleichen Wangen wieder frische Farbe bekommen," fuhr sie zärtlich fort. „Bist Du denn krank gewesen, Papa? — und ich habe Nichts davon erfahren?!" — —

Wehmütig schüttelte er den Kopf.

„Krank nicht, mein gutes Kind," anwortete Herr v. Bergmann; nicht in der gewöhnlichen Auffassung des Wortes. Doch mehr als das, ich . . . — Nun, laß das jetzt: Du wirst heute noch Alles erfahren; jetzt kann Dein Vater Dir die Mitteilungen machen, von denen er vor zwei Jahren absehen mußte; Dann wirst Du mich auch verstehen!" —

Als Beide nach dem Abendessen traulich beisammen saßen, da erzählte er Emma die Geschichte seines Lebens. Sie war tief erschüttert: es gab also doch noch herberes Leid als das ihrige! — Sie konnte es ihrem Vater nun nicht mehr verdenken, daß er so mißtrauisch geworden war gegen die Menschen; sie schauderte zurück vor der Schändlichkeit, mit der Luise Borchers gehandelt hatte, und machte sich Vorwürfe, daß sie sich nicht mehr um ihren Bruder Kurt bekümmert, sein Wohl und Wehe nicht besser überwacht. Damals waren ja ihre Gedanken fast ausschließlich mit ihrem Verlobten beschäftigt gewesen, über ihn hatte sie Alles vergessen! — Tief gerührt betrachtete Emma das Bild ihrer Stiefmutter; die edlen feinen Züge waren jetzt wohl auch von Leid und Tränen durchfurcht. — Wie konnte sie — Emma — von Herzeleid und Kummer sprechen dieser schuldlos Verstoßenenen und Geschmähten gegenüber?! —

* * *

Dem Grafen Leopold Bibra war die Zeit auf seinem Gute doch trotz all' seiner rührigen Tätigkeit recht langsam dahingegangen. Es kam ihm so einsam vor auf dem seitab von Hauptstraßen gelegenen Herrensitz mit den weiten, großen Räumen, und er sehnte sich nach Mitteilnng, nach Gesellschaft, nach einem Freunde, dem er sein Herz ausschütten könne. Allein er hatte keinen Freund, ausgenommen den alten Herrn v. Schlüchtern, der viel zu sehr durch seine eigene Besitzung in Anspruch genommen war, um zu ihm kommen zu können, auch war die Entfernung eine viel zu große. Auch vom Correspondieren war der alte Herr durchaus kein Freund

Aeußeren, Caballero, urteilen kann, wird Spanien jetzt erst recht mit Frankreich zusammengehen. Es scheint indessen, als ob das neue Ministerium auch nur auf eine kurze Lebensdauer rechnen kann, da die ganze politische Lage Spaniens verworrener ist als je. Noch läßt sich die Natur der Wolke, die sich über Marokko zusammenzieht, nicht erkennen. Aber die Erfahrung hat uns gelehrt, diesen neuesten Wetterwinkel der europäischen Diplomatie mit Mißtrauen zu beobachten.

Die Landesversicherungsanstalt Westfalen im Kampfe gegen die Tuberkulose.

Als vor 25 Jahren die kaiserliche Botschaft den ersten Anstoß zur Schaffung der allgemeinen Invaliditätsversicherung gab, dachte man zunächst nur an die direkte soziale Fürsorge für die Arbeiter, die ihnen mit dieser Versicherung zuteil wurde. Zunächst mußte ja auch der Gedanke Raum gewinnen, daß die Verwaltung der Versicherungsanstalten nach rein kaufmännischen Gesichtspunkten geleitet werden sollte; dagegen zeigte sich schon bald, daß die Tätigkeit so gewaltiger Finanzanstalten weit über das durch die Versicherungstätigkeit gesteckte Ziel hinausgehen konnte. Wohl mögen ja geldliche Gründe ausschlaggebend gewesen sein, als man zuerst an die Heilbehandlung schritt, da es zweifellos vorteilhafter war, die Zuwendungen für die Versicherten während der Behandlung allerdings höher zu gestalten, nach der Heilung aber einstellen zu können. Dieses rein rechnerische Vorgehen konnte aber für längere Zeit nicht beibehalten werden; die Rentabilität der Heilbehandlung durfte schließlich nicht mehr ausschlaggebend sein, vielmehr galt es dann die Heilbehandlung auf möglichst weite Kreise auszudehnen, da die Wohltat der wiederhergestellten Gesundheit zweifellos bedeutend höher einzuschätzen ist, als der Vorteil der geldlichen Unterstützung in einem dauernd arbeitsunfähigen Zustand. Besonders wirkte hier der seit mehreren Jahren sich stets tatkräftiger gestaltende Kampf gegen die Tuberkulose anregend, und in diesem Kampf spielten allmählich die Landesversicherungsanstalten mit die bedeutendste Rolle.

Wie wichtig hier die Tätigkeit dieser Anstalten ist, zeigt auch wieder der soeben erschienene Bericht der Landesversicherungsanstalt Westfalen. Nicht weniger als 1978 Lungenkranke kamen im Berichtsjahre 1905 in den Genuß des Heilverfahrens und erfreulicherweise konnten von diesen neun Zehntel als arbeitsfähig aus der Kur entlassen werden. Daß sich das Vorgehen der Anstalt hauptsächlich gegen diese Volksseuche wendet, erhellt daraus, daß die Zahl der behandelten Lungenkranken doppelt so groß wie die Zahl der wegen anderer Krankheiten in Behandlung befindlichen ist.

Gerade Westfalen hat ja verschiedene Bezirke, wo die Tuberkulose äußerst heftig auftritt, und zwar sind dies nicht die Gebiete der Kohlen- und Eisenindustrie, vielmehr wirkt hauptsächlich die Tabakindustrie, welche im Kreise Herford ja die Hauptbeschäftigung der Bevölkerung bildet, äußerst ungünstig auf den Gesundheitszustand ein. Mehr als 11 % von den wegen Lungenschwindsucht Behandelten stammten aus dem Kreise Herford, wogegen der Anteil dieses Bezirkes an der Zahl der Versicherten nur 4,88 % beträgt. Auch in den Kreisen Bielefeld und Altena wirkt die Tabakindustrie gefährdend, aber das Mißverhältnis ist hier doch nicht so groß wie in Herford.

In der Anwendung des Heilverfahrens hat die Versicherungsanstalt insofern eine Aenderung eintreten lassen, als sie jetzt kürzere Kuren bevorzugt. Die Kurerfolge der in dem freien Bad Lippspringe untergebrachten Lungenkranken waren in den letzten Jahren trotz erheblich kürzerer Kurdauer die gleichen, ja oft noch besser, als bei den Kranken, die in Lungenheilanstalten untergebracht waren. Zum Teil mag ja nun hier die größere Bewegungsfreiheit der Kurbedürftigen mit heilkräftig gewirkt haben, ist ja oft gerade bei so großer Sensibilität der Lungenschwindsüchtigen das Bewußtsein der Einengung äußerst heilungerschwerend. Die Landesversicherung legt jedoch dem Umstand der kürzeren Kurdauer mehr Gewicht bei. Den Kranken ist nach den Erfahrungen der Anstalt meist viel angenehmer, 2 kurze Kuren in zwei verschiedenen Jahren, als eine lange Kur durchzumachen. Für die Versicherungsanstalt stellt sich die doppelte kurze Kur nur um die Reisekosten teurer als die einfache lange Kur. Dabei hat sich die Beobachtung gemacht, daß häufig die zweite Kur ganz unterbleiben kann. Deshalb hat sich nun die Heilstätte Lippspringe entschlossen, die Dauer einer normalen Kur von 12 Wochen auf 6 Wochen herabzusetzen. Die Heilstättenärzte stehen diesen Vorgehen vorläufig noch skeptisch gegenüber. Man darf jedenfalls auf die Ergebnisse des Versuchs gespannt sein.

Außer diesem direkten Vorgehen gegen die Volksseuche verdient noch besondere Beachtung die vorsorgende Tätigkeit der Anstalt. Bekanntlich findet die Tuberkulose ihren willkommensten Kampfgenossen in den schlechten Wohnungsverhältnissen der arbeitenden Bevölkerung. Ein Finanzunternehmen vom Umfang einer solchen Versicherungsanstalt ist nun am ehesten geeignet, nachdrücklich gegen diesen Mißstand vorzugehen. Der billige Kredit, den sie gewähren kann, ermöglicht es den Gemeinden, den gemeinnützigen Vereinen und den Baugenossenschaften viel eher im Wohnungsbau Bedeutendes zu leisten, als der Privatkredit, der zudem durch die ungünstigen Geldmarktverhältnisse noch so sehr verteuert ist.

So hat die Anstalt denn auch im Berichtsjahr im ganzen wieder 1 855 150 Mk. als Darlehen zu ermäßigtem Zinsfuß bewilligt, sodaß unter Hinzurechnung aus früheren Jahren 13 497 635 Mk., also mehr als der 5. Teil des Vermögensbestandes, als Darlehen mit ermäßigtem Zinssatz verliehen waren. Allerdings ist es zu beklagen, daß die Anstalt bei dieser Tätigkeit bei den Gemeinden nicht immer die nötige Unterstützung findet, und es wäre erwünscht, wenn die Gemeinden sich in erhöhtem Maße bereit erklärten, die Bürgschaft für die gewährten Darlehen zu übernehmen. Denn schließlich müßte es doch ihre erste soziale Aufgabe sein, durch gesundheitliche Gestaltung der Wohnungsverhältnisse für die Gesundung ihrer Bevölkerung zu sorgen.

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Wenn!"

Wenn auf Erden weit und breit — Einzieht die Zufriedenheit, — Wenn die große Macht der Liebe — Unterdrückt des Haders Triebe; — Wenn mit Gold der Aermste prahlt — Und die Steuern gern bezahlt, — Dann ist es möglich daß auf Erden — Auch die Zeiten besser werden! — — Wenn der ärgste Sozialist — Gar nicht mehr fürs „Teilen" ist, — Und wenn Bebel, sanft geworden, — Sich nach Titeln sehnt und Orden, — Wenn Graf Pückler sanft und mild — Blickt auf Heinrich Heines Bild, — Dann — wer möchte es bestreiten? — Kommen wieder bess're Zeiten! — — Wenn es keinen Krieg mehr gibt — Und die ganze Welt sich liebt, — Und im Reichstag tritt zutage — Keine Militärvorlage, — Wenn im schwarzen Schutzgebiet — Jeder wieder rosig sieht, — Dann, — ob nördlich oder südlich, — Wird es überall gemütlich! — — Wenn der Türke schuldenfrei, — Abschafft die Vielweiberei, — Und kein Pascha mehr sich weigert, — Wenn sein Harem wird versteigert; — Wenn die Frau verdienen kann, — Grad so viel als wie der Mann, — Ja dann singen wir und sagen — Offiziell von bessern Tagen! — — Wenn im schönen Serbenland — Kam der Kronprinz zu Verstand, — Wenn der Russe ist zufrieden, — Mit dem Los, das ihm beschieden, — Wenn die Duma doch zuletzt — Alle Wünsche durchgesetzt — Und vorbei die Knutenplage, — Dann sind wirklich bess're Tage! — — Wenn der Standesunterschied — In das Reich der Märchen flieht, — Und ein Prinz wird dies betät'gen, — Wenn er freit ein armes Mädchen, — Das dann frei und unbeirrt — Legitime Gattin wird, — Dann beginnt die erste Woche — Einer anderen Zeitepoche! — — Wenn in Frankreich ganz vorbei — Das Revanchekriegs-Geschrei, — Wenn die Polen und die Tschechen — Liebevoll von Deutschland sprechen; — Wenn auch England stimmt mit ein — In die Liebesmelodei'n — Dann klingt's jubelnd in die Weiten: — Jetzt gibt's nur noch bess're Zeiten! — — Wenn zum Freunde wird der Feind, — Wenn es jeder ehrlich meint, — Und wenn Kuba wieder spanisch — Und Madrid amerikanisch, — Dann lebt jeder sorgenfrei — Und die Fleischnot ist vorbei, — Und dann öffnen wieder weiter — Alle Grenzen sich! — —

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten.

— **Siegen,** 2. Dezbr. Auf Anregung des Berg- und Hüttenmännischen Vereins ist hier ein Volksbildungsverein für die Kreise Siegen, Wittgenstein, Altenkirchen und Biedenkopf gegründet worden, der den Zweck verfolgt, unter Ausschluß aller parteipolitischen und konfessionellen Fragen der Bevölkerung in Stadt und Land, insbesondere der arbeitenden Klassen Bildungsstoff und Bildungsmittel zuzuführen, insbesondere durch Veranstaltung von Vorträgen und Unterhaltungsabenden. Die Arbeitgeber sollen gehalten sein, für jeden von ihnen beschäftigten Arbeiter 0,50 Mk. Beitrag zu zahlen. Die Leitung der Vereinsgeschäfte liegt in den Händen der Herren Kommerzienrat E. Klein, Vorsitzender; Ingenieur Jak. Kreutz, stellv. Vorsitzender; Cr. Mollat, Handelskammersyndikus; Kaufmann Friedrich Haas; Landtagsabgeordneter Macco und Hüttendirektor Weinlig.

— **Siegen,** 4. Dezbr. Am 1. Dezember wurde die Kleinbahn Weidenau-Deuz dem Verkehr übergeben und hat dieselbe seitdem bereits einen sehr regen Verkehr aufzuweisen.

— **Kreuzthal,** 3. Dez. Das acht Monate alte Kind eines hier arbeitenden ausländischen Arbeiters verletzte sich vor einiger Zeit ganz unbedeutend mit einem Nagel. Die zunächst nicht beachtete Wunde verschlimmerte sich, sodaß das Kind dem Amts-Krankenhaus in Weidenau zugeführt werden mußte, in dem es nun infolge Blutvergiftung unter großen Schmerzen gestorben ist.

— Die für die Weser- und Fuldaschiffahrt projektierte **Edertalsperre** ist in ihrer ganzen Vermessung soweit beendet und wird im Frühjahr k. J. in Angriff genommen und 1911, in etwa 3—4 Jahren, vollendet sein. Die Sperre soll in ihrem Sammelbecken 175 Millionen Kubikmeter Wasser aufnehmen, um nach Bedarf weitergehen zu können und besonders während trockener Jahreszeit, wenn die Flußbette nur spärlich Wasser führen, die Schiffahrt ununterbrochen unterhalten zu können, was vor allen Dingen der in Hann.-Münden erbauten neuen Hafenanlage von unberechenbarem Vorteil sein wird. — Die im Bereich der Edertalsperre liegenden Dörfer Niederwerbs und Asel werden nur teilweise, dagegen die Ortschaften Berich und Bringhausen für alle Zeiten von der Landstraße verschwinden, weil der zu diesen Ortschaften gehörige Grund und Boden vollständig unter Wasser gesetzt wird.

— In später Nachtstunde konstituierte sich am Freitag in **Dortmund** unter Teilnahme der Großindustriellen aus dem Ruhrgebiet ein Hilfskomitee für die Hinterbliebenen der Opfer der schweren Katastrophe. Bisher sind 200 000 Mark gezeichnet. Der Verband der Sprengstofffabriken stellte sofort dem Komitee den Betrag von 20 000 Mark zur Verfügung.

— Die entsetzliche **Dynamitkatastrophe von Annen** hat rasch die Einleitung einer umfassenden Hilfsaktion für die von der Katastrophe Betroffenen zur Folge gehabt. Als Hilfsfonds für die Hinterbliebenen der Verunglückten stiftete die Essener Kreditbank 5000 Mk., das Gußstahlwerk 5000 Mk. und die Ruboritgesellschaft 20 000 Mk. Ferner läßt die Stadt Witten auf ihre Kosten die entstandenen Häuserschäden ausbessern und trägt auch die Begräbniskosten für die Opfer der Katastrophe. — Der Amtmann Drees, der mit zwei Kommissaren einen Rundgang um die Unglücksstelle machte, erklärte: Nach menschlichem Ermessen besteht keine Gefahr mehr, mindestens keine Verschlimmerung. Was noch im Boden steckt, kann niemand wissen." Die Aufräumung hat nichts Bedenkliches ergeben und wurde am Samstag beendet.

Die Annahme, daß den furchtbaren Roburit-Explosionen ein verbrecherischer Anschlag zugrunde liegen müsse, gewinnt durch die fortschreitende Untersuchung an Gewißheit. So wird über die Ursachen der Katastrophe von sachverständiger Seite mitgeteilt, daß die auf der Brandstätte vorgefundenen Dynamitpatronen einer Fabrik entstammen, die den benachbarten Zechen Dynamit liefert, mit den Roburitwerken

---

und Graf Leopold hatte seit geraumer Zeit nichts von ihm gehört. Wenn Herr v. Schlüchtern einmal schrieb, dann zeichnete sich sein Brief durch seine lakonische Kürze aus.

So hatte denn der Graf auch keine Ahnung von Emma's Rückkehr zu ihrem Vater. Und es war das vielleicht auch besser für ihn, hatte er doch abgeschlossen mit dem Lebensglück und seine Hoffnungen begraben; zu was also auch die noch nicht vernarbten Wunden seiner Seele von Neuem aufreißen, die verlorenen Hoffnungen frisch aufleben lassen, wenn sie doch nicht erfüllt werden konnten? — —

Vor einigen Wochen war sein nächster Nachbar auf seinem Gute eingetroffen, nachdem derselbe eine Reihe von Jahren im Auslande zugebracht hatte. Herr von Hofen hatte dem Grafen einen nachbarlichen Besuch gemacht, und er konnte denselben nicht unerwidert lassen, obwohl er sich fest vorgenommen, jeden gesellschaftlichen Umgang zu vermeiden. Eines Morgens entschloß er sich, sich nach dem nachbarlichen Gute auf den Weg zu machen. Eine Stunde später fuhr Graf Leopold schon diesem Ziele zu.

Auf's Lieblichste empfangen, stellte Herr von Hofen ihn seiner jugendlich schönen Gemahlin vor, und bald war die anregendste Conversation zwischen den drei gleich feingebildeten Menschen im Gang.

Wie erstaunte jedoch der Graf, als er plötzlich Luise Borchers mit einem kleinen Mädchen, der Tochter des Hauses eintreten sah, deren Erzieherin sie allem Anscheine nach war. Sie erbleichte und zog sich bald, irgend eine Entschuldigung stammelnd, zurück.

Frau v. Hofen war weder das Erstaunen des Grafen noch das Erbleichen und Verlegenwerden der Erzieherin entgangen.

„Kennen Sie Fräulein Becker, Herr Graf?" fragte sie.

„Fräulein .... Becker? — Nein, gnädige Frau, ein Fräulein Becker kenne ich nicht," antwortete er.

„Also die Borchers hat sich einen andern Namen beigelegt?" dachte er. „Seltsam, eigentümlich! — Was dahinter steckt, das muß ich denn doch zu ergründen suchen." —

Er blieb zerstreut während der Dauer seines Besuches. Der Gedanke an die Borchers wollte ihn nicht verlassen. Auf alle Fälle war sie ungeeignet, das Kind dieser braven Leute zu erziehen, und er beschloß, sie zu zwingen, unter irgend einem Vorwande Herr v. Hofen um Entlassung aus ihrer Stellung zu bitten.

Nachdem er sich verabschiedet hatte und langsam durch den kleinen Park ging, der das Hofen'sche Gut auf eine Seite begrenzte, und an dessen entgegengesetztem Ausgang auf ihn zu warten er seinem Kutscher befohlen hatte, sah er die ehemalige Erzieherin Kurt's von Bergmann auf einer Bank, anscheinend ihn erwartend, sitzen.

„Ein unerwartetes seltsames Zusammentreffen, Fräulein Borchers . . . oder Becker!" sagte er auf sie zutretend. „Freut mich übrigens insofern, als es mir Gelegenheit gibt, ihnen meinen Dank abzustatten für den freundschaftlichen Brief, den sie an Herrn von Bergmann geschrieben haben — oder haben schreiben lassen, um Emma und mich zu trennen. — Nun, Ihr Zweck ist erreicht; Sie können triumphieren!"

„Nun denn ja, Herr Graf, ich leugne es nicht, die Urheberin jenes Briefes zu sein: ich hasse Fräulein v. Bergmann, hasse sie Alle, denn sie sind falsches, gleißnerisches Volk und . . ." —

„Nur Sie sind echt und treu und wahr!" unterbrach ironisch lächelnd der Graf. „Natürlich. Sie sind ein Engel ohne jeden Makel und Fehler! — Hassen Sie auch Herrn von Bergmann-Waldern, den nunmehrigen Majoratsherrn von Hochberg?" fragte er spöttisch weiter ohne zu ahnen, welch' wunden Punkt im Leben der Borchers er damit berührte.

Sie erbleichte und ihre Hände ballten sich.

„Ihn hasse ich tödlich!" rief sie mit verzerrten Zügen. „Ihn hasse ich noch mehr als die Sünde und die Pest! — Er hat mich betrogen, schändlich hintergangen! — Ja, hören Sie nur: ich habe meine „Mission" erfüllt... — und sie war schändlich, diese Mission! — Seine Liebe, seine Hand und sein Name sollten mein Leben sein für das, was ich um seinetwillen getan... — und während er mich beredete, den günstigen Augenblick in meiner Heimat abzuwarten, hat er sich mit einer jungen und reichen Witwe, einer Frau von Angernstein vermählt und ist mit ihr verschwunden, Niemand weiß wohin! — Aber der Erbe von Hochberg bleibt er nicht, dafür habe ich gesorgt!"

„Nun — und worin bestand denn Ihre „Mission" dort auf dem Schlosse — bei der Familie v. Bergmann?" fragte sie scharf anblickend, der Graf. „Vielleicht darin, den kleinen Erben aus dem Wege zu räumen? . . ." — Er ergriff mit fester Hand den Arm der Borchers, so daß diese einen Schmerzenslaut nicht unterdrücken konnte, und rannte ihr ins Ohr: „Haben Sie Kurt v. Bergmann gemordet?!" —

Starr blickte sie ihn an, dann sagte sie bebend, dumpf:

„Fragen Sie den Majoratsherrn, den Vater ihrer Braut — Er weiß Alles!" — —

Graf Bibra blickte erstaunt auf Fräulein Borchers und ließ den Arm los, den er festgehalten bis dahin. Sie fuhr fort: „Sie vertreiben mich von hier, Herr Graf, durch Ihre Nachbarschaft — ich weiß es, wußte es, als ich Sie vorhin so unerwartet wiedersah. — Ich gehe schon morgen. Sie werden mir hoffentlich nicht mehr begegnen. Ich muß nun Europa verlassen, sein Entschluß, den ich längst gefaßt, an dessen Ausführung mich aber der Widerwille gegen dieses letzte Rettungsmittel hinderte. Fragen Sie nun Herrn v. Bergmann auf Hochberg, warum ich fort muß!"

(Forts. folgt.)

indessen in keinerlei Verbindung steht, da es sich um ganze und durchgeschnittene halbe Patronen handelt. Es ist nur anzunehmen, daß diese auf den Gruben gestohlen und durch dritte Personen ohne Wissen der Roburitwerke in die Roburitfabrik gelegt worden sind.

— **Witten,** 3. Dez. (Die Bestattung der Opfer der Roburit-Explosion.) Die Beisetzung der bei der Wittener Roburit-Katastrophe ums Leben Gekommenen hat gestern Nachmittag stattgefunden. Die Trauer-Feierlichkeit gestaltete sich zu einer erschütternden Kundgebung, an der sich viele tausende von Menschen beteiligten. Vom Diakonissenhause aus wurden 13, vom Marienstift 11 Leichen beerdigt. Die Leiche des Dr. Kunze wurde nach Oberlahnstein überführt. Bis zum Bahnhofe gab das Offizier-Korps dem Sarge das Geleit. Von den übrigen Toten wurden 10, darunter ein Schulknabe, auf dem evangelischen, einer auf dem altlutherischen und 11 auf dem katholischen Friedhofe in nebeneinander liegenden Einzelgräbern beigesetzt. Als Vertreter des Handelsministers nahm Geheimrat von Meyeren, als Vertreter des Regierungspräsidenten Oberregierungsrat Kretschmann an der Feier teil. Magistrat und Stadtverordnete von Witten, die Behörden von Annen und Abordnungen aus den Nachbargemeinden gingen dem Zuge voraus. Hinter den einzelnen Särgen, die auf umflorten Planwagen standen, gingen die Angehörigen und die zugehörigen Vereine. Auf dem evangelischen Friedhofe hielt Superintendent Dr. König die Trauerrede. Ein Sängerchor erhöhte die Weihe der Totenfeier.

— **Annen,** 3. Dez. Diebesgesindel macht den Behörden in Witten und Annen viel zu schaffen. Das Gesindel dringt in die von den Bewohnern verlassenen Häuser und stiehlt, was nicht niet- und nagelfest ist. In Witten wurden in einer Nacht 10 Einbrüche verübt. Zur Verstärkung der Ortspolizei wird solche aus den benachbarten Gemeinden herangezogen.

— **Düsseldorf,** 29. Nov. Die Schauordnung für die 21. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, welche bekanntlich hier vom 6. bis 11. Juni 1907 stattfinden wird, zerfällt in drei Hauptabteilungen: Abteilung der Tiere, Abteilung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und Hilfsmittel und in die Abteilung der Geräte und Maschinen, an welche das Bauwesen angegliedert ist. Unter Preisbewerb stehen mit geringen Ausnahmen sämtliche Tiere und ebenso mit geringer Ausnahme die Feld- und Wirtschaftserzeugnisse, außer Preisbewerb die Hilfsstoffe und Hilfsmittel aller Art sowie die wissenschaftlichen Darstellungen. Die große Menge der Geräte steht ebenfalls außer Preisbewerb mit Ausnahme von einigen Gruppen, nämlich: Kleinmotoren, kleine Spirituslampen, Aufzüge für Heu und Halmfrüchte sowie Flachsraufmaschinen und Flachsschneidemaschinen. Außerdem werden die innerhalb der letzten 24 Monate neu erfundenen Geräte einer Vorprüfung unterzogen.

— **Der Hauptmann von Köpenick vor Gericht.** Die in ganz Europa mit heiterem Erregen aufgenommene Geschichte von dem falschen Hauptmann von Köpenik hat am Samstag ihre gerichtliche Sühne vor der Strafkammer in Berlin gefunden. Der Angeklagte Voigt, der sich sehr gewandt ausdrückt, erklärte, seine militärischen Kenntnisse stammten aus seiner Jugendzeit, wo sein Onkel gegenüber der Kaserne gewohnt und er seine freie Zeit in der Kaserne zugebracht habe. Damals habe er den Dienst genau so gekannt wie jeder Dragoner. Voigt schilderte dann die Vorgänge in der Weise, wie sie derzeit genau von den Blättern berichtet wurden. Auch die Zeugenverhöre ergaben nur die bekannten Tatsachen. Der Staatsanwalt beantragte eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Zeit und Einziehung der Uniformstücke. Nach den Plaidoyers der Verteidiger zieht sich der Gerichtshof um 5¼ Uhr zur Beratung zurück und um halb 7 Uhr wird das Urteil verkündet. Es lautet wegen schwerer Urkundenfälschung, Freiheitsberaubung, Betrug und unerlaubten Tragens der Uniform auf 4 Jahre Gefängnis.

— **Aus Postsäcken geraubt.** Von einem großen Postraub wird aus Toulouse telegraphisch gemeldet: Aus einem Postwagen wurden Wertstücke im Betrage von 150,000 bis 200,000 Francs geraubt; die Verbrecher hatten eine kurze Abwesenheit des Postschaffners zur Ausführung ihrer Tat benutzt. Der Wagen stand vor dem Zentralpostamt. Die Diebe verschlossen die Türen des Postgebäudes, um eiligst mit dem Wagen davonzufahren.

* * *

— **„Auf Ihre Rechnung und Gefahr".** So schreiben fast alle Fabrikanten und Kaufleute auf ihre Rechnung und wollen damit sagen, daß sie für den Schaden, der während der Versendung der Ware entsteht, nicht aufkommen. Wie gerichtlich festgestellt ist, hat aber dieser Vermerk nur Gültigkeit, wenn vor dem endgültigen Abschlusse des Kaufes ausdrücklich vereinbart ist, daß die Ware auf Rechnung und Gefahr des Käufers gesandt wird. Ist dies nicht der Fall, so kann der Käufer mit Recht die Annahme der während des Transports beschädigten Waren verweigern.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 4. Dez. Nächsten Sonntag den 9. d. Mts. gibt Herr Konzertmeister Soldan (Violinvirtuose) unter gefl. Mitwirkung von Herrn Flohr (Klavier) im Saale des Wittgensteiner Hofes ein Konzert, auf welches wir jetzt schon aufmerksam machen. Herr Soldan ist hier kein Fremder mehr, da er ja schon vor einigen Jahren uns durch sein vorzügliches Spiel erfreute, weshalb wir auch von weiteren Referenzen absehen können. Das vorliegende Konzertprogramm zeigt eine feine Zusammenstellung und weist neben einer Komposition des Konzertgebers Namen wie Spohr, Willmers, Ernst, Chopin, Wilhelmy ꝛc. auf. Jedenfalls können wir einen genußreichen Abend versprechen. Billets sind im Vorverkauf zum Preise von 0,75 Mk. bei dem Buchhändler Herrn H. Jung und im Wittgensteiner Hof zu haben, woselbst auch das Konzertprogramm aushängt.

Laasphe, 3. Dezbr. Im Monat November wurden in hiesiger Stadt geschlachtet und unterlagen der amtlichen Fleischbeschau: 36 Stück Großvieh, 53 Kälber, 80 Schweine, 24 Ziegen und 6 Schafe, in Summa 199 Stück.

* **Laasphe,** 4. Dezbr. (Gesellenprüfung.) Der Schlosserlehrling Heinrich Schuppener aus Puderbach, der seine Lehrzeit in einer hiesigen Schlosserei beendete, bestand vor kurzem hier seine Gesellenprüfung mit dem Prädikat „gut" sowohl in theoretischen wie praktischen Aufgaben.

* **Laasphe,** 4. Dez. Eine Naturmerkwürdigkeit, ein zweiter Trieb schöner, reifer Johannisbeeren, gewachsen in dem der Ww. H. Benner gehörigen Hausgarten, wurde uns dieser Tage überreicht — gewiß ein seltenes Vorkommnis und wohl eine Folge der warmen Herbstwitterung dieses Jahres.

Erndtebrück, 3. Novbr. Der erste, vom hiesigen Verein für Volksbibliothek veranstaltete Volksunterhaltungsabend fand gestern abend im Saale des Herrn Bald statt. Welchen Anklang derselbe bei den hiesigen Einwohnern findet, das bewies die sehr starke Beteiligung aus allen Schichten der Bevölkerung, sodaß der geräumige Saal sich fast als zu klein erwies. Herr Amtmann Schmidt eröffnete die Versammlung. Anknüpfend an die am 17. November stattgehebabte 25jährige Wiederkehr des Tages, an welchem Kaiser Wilhelm I. die soziale Gesetzgebung ins Leben rief, bemerkte Redner, daß auch der heutige Abend eine Folge dieser Kaiserlichen Botschaft sei. Die Volksbibliotheken, welche aus den Mitteln der Mitglieder und den Beihilfen der Regierungen unterhalten würden, sollen zur Aufklärung des Volkes dienen und die Volksunterhaltungsabende sollen dazu dienen, die verschiedenen Gesellschaftsklassen einander näher zu bringen. Mit einem Hoch auf den Kaiser schloß der Redner. Herr Hauptlehrer Hansmann sprach einen ausgezeichneten, der Veranstaltung angepaßten Prolog und nun wechselten Gesang-, Klavier- und Phonographenvorträge sich miteinander ab. Große Anerkennung erwarb sich eine wackere Turnergruppe des hiesigen Turnvereins. Die Vorführungen derselben zeugten von Mut und Kraft, wie sie bei so jungen Burschen kaum erwartet wurden. Die Leistungen derselben waren hervorragend zu nennen und erregten bei sämtlichen Anwesenden brausenden Beifall. Sodann hielt Herr Hauptlehrer Hansmann seinen angekündigten Vortrag über „Altgermanische Weihnachten und seine Ueberbleibsel, insbesondere die symbolische Bedeutung des deutschen Christbaumes." Redner schilderte in ausführlicher Weise die heidnischen Gebräuche unserer Ahnen, die sich zum Teil, wenn auch in anderer Form, bis auf die heutige Zeit erhalten haben. So sei auch der Nikolaustag von unsern Vorfahren früher besonders gefeiert worden. Dieser Tag werde aber heute von Kindern in einer Weise gefeiert, die man als Bettelei bezeichnen müsse. Ebenso seien die sog. heiligen Taze aus altgermanischer Zeit übernommen, nur mit dem Unterschiede, daß man heute dieselbe in einer Weise begehe, die zu der eigentlichen Veranlassung in gar keiner Beziehung mehr stehe und als Unsitte bezeichnet werden müsse. Der deutsche Christbaum sei erst im 19. Jahrhundert zur vollen Geltung gelangt. Dessen symbolische Bedeutung in der christlichen Welt, namentlich im deutschen Volke, übe noch heute einen gewissen Zauber aus, der dem Weihnachtsfeste sein besonderes Gepräge verleihe. Die interessanten Ausführungen des Redners fanden den verdienten Beifall der Versammlung. Zum Schluß wurde eine große Anzahl Lichtbilder aus Palästina vorgeführt, die bei denjenigen, welche sich im Geiste in jenes Land versetzen konnten, an welches sich so große historische Erinnerungen knüpfen, nicht ohne Eindruck blieben. Die andächtige Stimmung, welche während der Vorführungen im Saale herrschte, konnte diesen Eindruck nur verstärken. — Die schöne Veranstaltung hat wohl bei allen Beteiligten den Wunsch aufkommen lassen, daß im Laufe des Winters mehrere Wiederholungen stattfinden möchten. Den Herren vom Vorstand, welche sich um diesen Abend so große Mühe gegeben haben, gebührt aber hohe Anerkennung und herzlicher Dank dafür.

Erndtebrück, 30. November. Die heutige Gemeindeverordnetenwahl hatte folgendes Ergebnis: In der dritten Abteilung wurden gewählt: die Herren Wagenmeister Klotz, Carl Althaus. In der zweiten: Fürstlicher Oberförster Erlenbeck, Schreinermeister Birkelbach. In der ersten: Eug. Münker. Etwa 50 Prozent der Wahlberechtigten enthielten sich der Wahl.

Briefkasten der Schriftleitung.

W. B. in G. Ist eine Wohnung mit einem ihre Gebrauchstauglichkeit beeinträchtigenden Mangel behaftet oder entsteht ein solcher während der Mietzeit, so hat der Mieter während der Zeit der dadurch verursachten Gebrauchsverhinderung keinen Mietszins zu zahlen. Ist der Gebrauch einer Wohnung nur in beschränktem Maße möglich, so kann er Herabsetzung der Miete verlangen. Ist eine Wohnung aber so beschaffen, daß sie die Gesundheit des Mieters gefährdet, so kann dieser das Mietsverhältnis ohne Rücksicht darauf kündigen, ob er die Fehlerhaftigkeit gekannt hat oder nicht. Der Vermieter hat die auf der Sache ruhenden Lasten zu tragen, also auch die Kosten von Reparaturen, die der Mieter notgedrungen in der schadhaften Wohnung ausführen läßt, weil der Wirt dieselben nicht vornimmt.

Nach Z. Bericht kann erst in nächster Nummer berücksichtigt werden.

Geschäftliche Mitteilungen.

— **Stallmistwirtschaft** und der Verkauf von Fleisch, Milch, Käse, Korn ꝛc. bringen es mit sich, wie Professor Nowacki in seiner bekannten „Praktischen Bodenkunde" sagt, daß der Boden an Phosphorsäure leicht verarmt, während der Vorrat an anderweitigen aufnehmbaren Pflanzennährstoffen sich nicht in gleichem Maße vermindert, zuweilen sogar vermehrt. Ein Teil unseres Dungkapitals liegt dann nutzlos im Boden, oder geht wohl durch Auswaschen in den Untergrund unwiederbringlich verloren. Es ist daher auf Acker-, Garten, Wiesen- und Rebland sehr zu empfehlen, die Wirkung der Phosphorsäure zu prüfen. Man darf in den allermeisten Fällen des Erfolges gewiß sein.

Molkerei-Versammlung

Sonntag den 9. Dezember, nachmittags halb 2 Uhr im Gasthof Bald in Erndtebrück.

Tagesordnung:

1. Gründung der Genossenschaft.
2. Wahl des Vorstandes und des Aufsichtsrats.
2. Beratung und Festsetzung der Satzungen.

Neue Anmeldungen müssen vor Beginn der Versammlung geschehen.

Der provisorische Vorstand.



Ein offenes Geheimnis!

Nachweislich hat sich stets von höchstem Nutzen und bester Wirkung die Beigabe von Graichens vegetabilischen phosphorsauren

Futterkalk Marke B

glänzend bewährt.

Nur ein Versuch überzeugt von der Tatsache.

Zu beziehen durch

Johannes Quack, Feudingen.

Empfehle:

Herren-Paletots	von 12 Mark	an,
Herren-Anzüge	„ 15 „	„
Kinder-Anzüge	„ 2,50 „	„
Herren-Lodenjoppen	„ 5,— „	„
Sonntagshosen	„ 4,— „	„
Colderdecken	„ 2,— „	„
Hautjacken	„ 0,50 „	„

ferner ein großer Posten **Bieber**, passend für Unteröcke und Kleider, per Meter 33⅓ Pf., Herren-, Damen- und Kinder-**Strümpfe**, Herren-, Knaben- und Kinder-**Hüte** und **Mützen**, **Kragen**, **Vorhemden** und **Schlipse**, sowie sämtliche **Manufakturwaren**.

Laasphe. **Moritz Rosenbaum.**

Wachstuchtischdecken, Gummitischdecken, Gummibettstoff, | Pferde- u. Kuhdecken, Reisedecken, Schlafdecken

empfiehlt

Friedr. Benfer,

Laasphe.

Ernst Eschemann, Photographische Anstalt,

(früher **Max Stephani**)

Biedenkopf und **Laasphe,**

Porträts, Gruppenbilder, in jeder Größe u. nach jedem Verfahren.

Vergrößerungen und Reproduktionen

schwarz und farbig in moderner Ausführung.

Jeden **Sonntag Nachmittag** geöffnet.

Wegen Aufnahme zu anderer Zeit beliebe man sich an Herrn Fr. Langenbach (neben dem Atelier) zu wenden, welcher bezügliche Wünsche sogleich per Telephon nach Biedenkopf melden wird.

Von jetzt ab ist das Atelier auch jeden Mittwoch geöffnet.

Für Weihnachtsgebäck

empfehle:

Frische Eier,
Feinstes Blütenmehl,
Fein gemahlenen Zucker,
Vanille-Zucker,
Bunten Streuzucker,
Citronat, Orangenat,
Anissamen, Mandeln,
Rosinen, Sultaninen, Corinthen,
Dr. Oetkers Backpulver,
sowie sämtliche anderen Oetkers Fabrikate.

Laasphe. *Fr. Metz.*
Inh. Fr. Metz Wwe.

Am Mittwoch den 28. November ist mir ein **Hund,** rehfarbig, weiße Brust, weißen Kranz um den Hals und weißen Streifen über den Kopf, auf den Namen Tell hörend, abhanden gekommen.

Wiederbringer erhält gute Belohnung und kann denselben abgeben bei Christian Benfer Feudingen.

Wilh. Menschel.

Das Halsband trägt die Aufschrift: Wilhelm Menschel, Plettenberg. Vor Ankauf wird gewarnt.

Frisches Zwetschenmus

per Pfd. 40 Pf. bei

Laasphe. **Ludwig Hoch.**
Conditor.

(Statt besonderer Anzeige.)

Die glückliche Geburt eines gesunden

Werner **Jungen**

zeigen hocherfreut an

Landmesser Richter und Frau.

Laasphe, 4. Dezbr. 1906.

Prima

Viehsalz

empfiehlt billigst

Feudingen **Joh. Quack.**

! Husten !

Wer diesen nicht beachtet, versündigt sich am eignen Leib.

Kaiser's

Brust-Caramellen

feinschmeckendes Malz-Extrakt

Ärztlich erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung und Rachenkatarrhe.

5120 not. begl. Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.

Packet 25, Dose 50 Pfg. bei

Ludw. Hoch, Conditorei

C. Schröder,

Laasphe.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Ableben und der Beerdigung unserer lieben Verstorbenen, der

Wwe. Schlossermeister Aug. Freitag
Luise geb. Weber,

ferner für die so zahlreichen Kranzspenden sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Niederlaasphe, 3. Dezember 1906.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Meine
Weihnachts-Ausstellung
ist eröffnet und biete ich große Auswahl in dem verschiedenartigsten
Thüringer Christbaum-Glasschmuck.
Sortimente in Karton von 12 Stück zu 12, 13, 15, 17, 22 Pfg. usw. bis zu den feinsten besponnenen Sachen. **Tannenbaumspitzen** à 5, 7, 8, 10, 22 Pfg. ꝛc. **Lametta** Kupfer, Gold und Silber à Brief 4, 5 u. 6 Pf. **Lametta** und **Wattesachen** in großer Auswahl. **Lichthalter** à Karton 6, 13, 15, 22, 25 Pfg. ꝛc. **Papierkrippen** (Geburt Christi darstellend) Stck 15 Pfg. **Christbaumgeläute** „Engelfreud" à 110, 150 u. 160 Pfg.
Tannenbaumkerzen:
Paraffin-Karton à 15, 24 und 30 Stück **28** Pfg. Comp. Renaissance à 15, 24 und 30 Stück **38** Pfg. Meine bekannten **nicht träufelnden** Kerzen Marke „Pferd und Löwe", bereits seit 8 Jahren Alleinverkauf für Marburg und Umgegend bei stetig zugenommenem Absatz ½ Pfund-Karton in allen Stärken 58 Pfg.
Hallesche Leb- und Honigkuchen in bekannter Güte zu nicht erhöhten, vorjährigen Preisen bitte ich frühzeitig einzukaufen.

Kölner Konsumanstalt,
Fernspr. 27. *Marburg a. Lahn.* Fernspr. 27.

Empfehle als passende **Weihnachts-Geschenke:**
Filz- und Seidenhüte; Regenschirme
für Herren, Damen und Kinder.
Alle Sorten **Mützen, Pelzwaren,**
als: **Muffe, Kragen** und **Colliers** in den modernsten Facons
— und Pelzarten. —
Hosenträger, Shlipse und Cravatten,
ächt Bielefelder **Leinenwäsche** für Herren und Knaben;
alle Sorten **Handschuhe** für Herren, Damen und Kinder.
Billigste Preise. Nur streng reelle Bedienung.
Laasphe **Ludwig Schröder.**
Königstraße 45.

Verzeichnis empfehlenswerter Jugendschriften.

Ausgewählt vom Vorstand des Vereins für Volksbibliothek.

I. **Für Kinder bis zu 8 Jahren und für die Hand der Eltern.**

1. Busch. Wilh., Haus Huckebein, der Unglücksrabe. 3 Mk.
2. Dieffenbach, Für unsere Kleinen. (Erscheint jährlich 1 Band.) 3 Mk.
3. Grimm, Brüderchen und Schwesterchen. 1 Mk.
4. Güll, Kinderheimat in Liedern. 0,70 Mk.
5. Hey, Fünfzig Fabeln. 2 Hefte à 0,50 Mk. Schulausgabe à 1,50 Mk. Hausausgabe à 3 Mk. Sämtl. mit Bildern.
6. Pleisch, Gute Freundschaft. 0,90 Mk.
7. „ Der alte Bekannte. 1,50 Mk.
8. „ Allerlei Schnickschnack. 150 Mk.
9. Wolgast. Schöne alte Kinderreime. 1,50. Mk.
10. Meggendorfer, Im Sommer. } Farb. Aufstellbilder à 2,80 Mk.
11. „ Im Winter. }
12. „ Auf dem Lande. }
13. „ Das Affentheater.
14. Hoffmann, Struwwelpeter.
15. Speckter, Brüderchen und Schwesterchen. 1 Mk.
16. Ferdinands, Ri-Ra-Rusch. Kindergeschichten mit Bildern. 1,50 Mk.
17. Pleisch, Wie es im Hause geht. 1,50 Mk.
18. „ Aus Haus und Hof. 4,50 Mk.
19. Für mein Kind. 2 Mk.

II. **Für Kinder von 3 Jahren an.**

1. Andersen, Märchen. Auswahl von Werther. 0,80 Mk.
2. Avenarius, Der gestiefelte Kater. Mit 12 Bildern v. Speckter. 0,60 Mk.
3. Bechstein, Märchenbuch. 1,20 Mk. Prachtausgabe 6,00 Mk.
4. „ Neues deutsches Märchenbuch. 1,20 Mk.
5. „ Märchen. 1,50 Mk.
6. Blüthgen, Eine Tierschule. 3 — 5 Mk.
7. Böttscher, Wie die Tiere Soldaten werden wollten. 2 Mk.
8. Busch, Schnacken und Schnurren. 3 Bd. à 2,50 Mk.
9. „ Max und Moritz. 3 Mk.
10. Brausewetter, Knecht Ruprecht. 3,00 Mk.
11. Dieffenbach, Aus dem Kinderleben. 2 Bd. à 2,50 Mk.
12. Grimm, Br. Kinder- und Hausmärchen. 1,50 Mk.
13. „ „ Fünfzig Märchen. 0,80 Mk.
14. „ „ Kinder- und Hausmärchen. 0,65 Mk.
15. „ „ Märchen. 3 farb. ill. Bändchen à 1,50 Mk.
16. Kreidolf, Die schlafenden Bäume. 1,50 Mk.
17. „ Blumenmärchen. (Farb. Bilderb. mit fl. Ged.) 5 Mk.
18. „ Die Wiesenzwerge. 1 Mk.
19. Speckter, Katzenbuch. (Bilderb. mit Ged.) 0,50 Mk.
20. „ Vogelbuch. „ „ „ 1,50 Mk.
21. Trojan, Durch Feld und Wald, durch Haus und Hof. (Farbige Bilder mit Gesch. in Versen.) 2,50 Mk.
22. Jungbrunnen, Vom klugen Schneiderlein. Vom Gruseln. 2 Märchen von Grimm. 1,25 Mk.
23. „ Vier Märchen von Grimm. 1,50 Mk.
24. Merkator, Fux und Mux. 1,60 Mk.
25. „ Das Hexenkind. 3,00 Mk.
26. Hübner, Märchen. 3 Bände à 0,75 Mk. } Sehr empfehlenswert.
27. „ Sagen. 3 „ à 0,75 „ }

Fortsetzung folgt.

Landwirtschaftlicher und Gewerbe-Verein
für den Kreis Wittgenstein.

Am Sonntag den 9. Dezember cr., nachm. 2 Uhr findet im Gasthof Achenbach hierselbst ein Vortrag des Herrn Dr. Bömer aus Münster über **„Kultivierung von Oedländereien"** statt, wozu freundlichst einladet

Berleburg, den 17. November 1906.

Der Vereinsvorsteher.
Dr. Schröder.

Weihnachts-Geschenke

in größter Auswahl am Lager:
Taschenuhren, Uhrketten, Regulateuruhren und Wecker,
sowie
Gold- und Silber-Schmucksachen,
Alfenide-, Nickel- und Goldbroncewaren,
in soliden neuen Mustern zu billigsten Preisen.
— Musterbücher auf Wunsch franco. —
Laasphe. **W. Stähler.**

Zu Weihnachten

empfehle mein reich ausgestattetes Lager **fertiger Schuhwaren** in Chevreaux, Boxkalf, Lack- und Kalbsleder in allen Größen für Herren, Damen, Knaben, Mädchen und Kinder. **Echt russische Gummischuhe, Winterschuhe** (warm gefüttert), **leistenfertige Schäfte** und sämtliche **Schuhmacher-Artikel** unter Zusicherung reeller und billigster Bedienung.
Gebrüder Kraffts Schuhwaren unter Garantie.
Laasphe. ***Friedr. Schäfer.***

Siegener Bank
für Handel und Gewerbe,
Siegen.

Wir vergüten zur Zeit an Zinsen für Bareinlagen auf **Depositen- resp. Spar-Konto** in **gebührenfreier Rechnung**

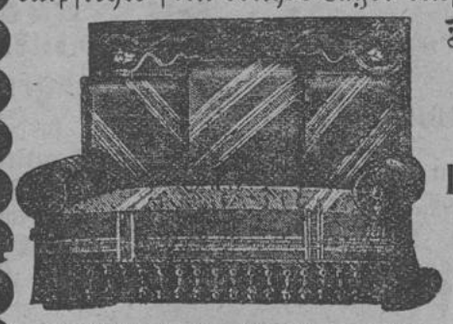
bei	tägiger	Kündigung	3%
„	monatiger	„	3¼%
„ 2	„	„	3½%
„ 4	„	„	3¾%
„ 6	„	„	4%

Die Verzinsung geschieht vom Tage der Einzahlung.

Kontobuch nebst Depositenbedingungen sind an unserer Kasse erhältlich. Auf Wunsch werden letztere auch per Post zugesandt.

J. Feuring, Laasphe

Wallstraße 33,
empfiehlt sein reiches Lager einfacher und eleganter



Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren
unter Garantie solider Arbeit.

Lieferung compl. Wohnungs-Einrichtungen.
Lager in
Tischdecken, Gardinen, Rouleaux, Portieren, Teppichen, Bettvorlagen, Linoleum.
Fertige Betten, Bettfedern und Daunen
in nur guten Qualitäten zu billigsten Preisen.
Mache noch besonders darauf aufmerksam, daß die meisten Möbel in meiner Werkstatt angefertigt werden.

Trau-Ringe
nach Maß in allen Preislagen zu haben bei
J. Baumann,
Laasphe, Königstraße 44.

Gamaschen
in Leder, Loden und Segeltuch in allen Größen empfiehlt
Friedr. Schäfer,
Laasphe.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 70 Centner Hafer für die hiesige Bullenstation soll am **Sonnabend den 8. Dezember, vorm. 11½ Uhr** auf dem Magistratsbüreau vergeben werden. 40 Centner Hafer sind sofort, 30 Centner im April 1907 anzuliefern.

Laasphe, 30. Novbr. 1906.
Der Bürgermeister:
Koop.

Wiesengenossenschaft Aue.

Die Besitzer bezw. Pächter der Wiesen werden hierdurch wiederholt aufgefordert, die Gräben bis zum 10. Dezember cr. gehörig in Stand zu setzen, widrigenfalls Bestrafung erfolgt.

Der Vorstand.

Bin vorläufig nur vormittags, Werktags wie Sonntags, zu sprechen; nachmittags ist mein Büreau geschlossen.

Laasphe. **Fischbach,**
Prozeßagent.

Mein großes Lager in
Herren-, Damen- u. Kinderstiefeln
in Boxkalf- und Wichskalbsleder mit Agraffen, zum Knöpfen oder zum Schnüren, in verschiedenen Preislagen; **Pantoffeln** jeder Art und äußerst billig; besten **Rindsleder-Arbeiterschuhen** mit handgeschmiedeten Nägeln beschlagen; **Erstlingsschuhen** in schwarz u. farbig schon von Mk. 1.25 an usw. bringe in empfehlende Erinnerung.
Erndtebrück. **Heinr. Grebe,**
Schuhmacher.

Prima
neue trockne Zwetschen
hochfeine Ware, 10 Pfund 2 Mk. 60 Pf., bei großen Posten billiger, ferner **Rotkraut,** gelbe und rote **Möhren, Weißkraut** und **Wirsing,** ferner **Aepfel** und **Birnen** billigst.
Laasphe. **Max Rosenbaum.**

Für Geflügelzüchter!

Wenn Hühner krank sind, geschwollene Augen und Atemnot haben, ebenso Tauben oder sonstiges Geflügel, und an Diphterie leiden: **Wenschs Impfstoff** beseitigt dies Uebel unter Garantie bei 2—3maligen Einspritzungen. Zu haben bei
Laasphe. **L. Hoch.**

Für die Festtage zum Backen:

feinstes Blütenmehl,	Citronat,
frische Eier,	Orangeat,
Puderzucker,	frische Citronen,
bunten Streuzucker,	Mandeln,
Cadamom,	Nußkerne,
Dr. Oetkers Cratos Backpulver,	Ammonium, Pottasche, Wachs

empfiehlt
Frau W. Hoch,
Laasphe.

Spekulatius,
à Pfd. 60 und 80 Pfg.
Makronenspekulatius,
à Pfd. 1 Mk.
Aus bestem Rohmaterial hergestellt in eignem Betriebe, daher nicht mit minderwertiger Fabrikware zu verwechseln, stets frisch.
Emil Niggemann
Bäckerei u. Konditorei, Laasphe.

Jeden Sonnabend u. Sonntag stets
frischen Apfelkuchen
mit und ohne Schlagrahm, Streußelkuchen, gefüllte Sachen mit Schlagrahm und Creme.
Laasphe. **Ludw. Hoch,**
Conditor.